



SCHIRMHERR: BUNDESPRÄSIDENT A.D.
PROF. DR. ROMAN HERZOG

Ministerin für Umwelt, Energie und Verkehr
des Saarlandes
Frau Dr. Simone Peter
Keplerstraße 18
66117 Saarbrücken

Hilmar Freiherr v. Münchhausen
Geschäftsführer

Telefon 040 73339-1872
H.v.Muenchhausen@DeWiSt.de

27. Januar 2011

**Der Entwurf eines neuen Saarländischen Jagdgesetzes
– Offener Brief an Ministerin Dr. Simone Peter –**

Sehr geehrte Frau Ministerin,

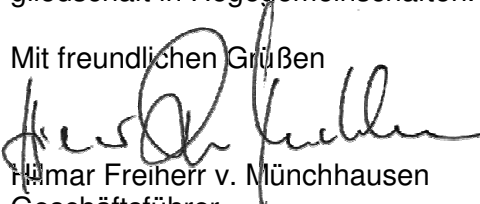
vor wenigen Wochen hat Ihr Haus einen Entwurf für ein neues Saarländisches Jagdgesetz vorgelegt. Neben verschiedenen Änderungsvorschlägen sieht der Gesetzentwurf auch die Wiedereinführung der Bewirtschaftungsgebiete für Rot- und Damwild vor (§ 12). Wir bitten Sie eindringlich von diesem Vorschlag Abstand zu nehmen. Mit einer Wiedereinführung von Bewirtschaftungsgebieten würde das Saarland jagdpolitisch den Rückwärtsgang einlegen.

In Sachsen-Anhalt werden die Bewirtschaftungsgebiete zum 01.02.2011 aufgelöst. Brandenburg hat diesen Schritt bereits vor drei Jahren vollzogen. Auch in Niedersachsen und Mecklenburg-Vorpommern existieren keine Rotwildbezirke und es wird auch dort in artenreichen Wäldern erfolgreich Forstwirtschaft betrieben. Rotwild darf in diesen wildtierfreundlichen Bundesländern auf weit über 50 % der Waldfläche leben, im Saarland aber gerade mal auf etwa 15 %. Die Wiedereinführung der Bewirtschaftungsgebiete wäre ein deutliches Signal dafür, dass die Interessen von Wildtieren wie dem Rotwild im Saarland hinter den ökonomischen Interessen der Forstwirtschaft zurückstehen müssen.

Der Ausschluss von Wild kann nicht das geeignete Instrument sein, um den sogenannten Wald-Wild-Konflikt zu lösen. Ein vernünftiger Ausgleich zwischen den Interessen des Wildes und den Nutzungsinteressen des Menschen am Wald lässt sich besser durch Wildruhezonen, unbejagte Äsungsflächen im Wald und kompetente und durchsetzungsfähige Hegegemeinschaften erreichen. Leider lässt der Gesetzentwurf diese Ansätze völlig unerwähnt. Auch die Verkürzung der Jagdzeit auf den 31.12. ist gerade mit Blick auf das Rotwild notwendig. Haben die Tiere im Winter Ruhe, müssen sie bis zu 30 % weniger Nahrung aufnehmen.

Sehr geehrte Frau Ministerin, beugen Sie sich bei der Weiterentwicklung des Jagdgesetzes nicht einer ausschließlich forstwirtschaftlichen Sichtweise! Der Einfluss von Schalenwild gehört zum Wald wie Schneebruch oder Windwurf. Verbessern Sie die Situation des Rotwildes im Saarland durch mehr Lebensraum, Wildruhezonen, kurze Jagdzeiten und eine Pflichtmitgliedschaft in Hegegemeinschaften. Für eine Zukunft von Wild und Wald im Saarland!

Mit freundlichen Grüßen


Hilmar Freiherr v. Münchhausen
Geschäftsführer


Andreas Kinser
Forst- und Jagdpolitik